

Frauen aller Konfessionen laden ein

Weltgebetstag

5. März 2027



für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre Weltgebetstag

Seit 100 Jahren vereint im Gebet

Frauenrechte unter Druck

Frauen erzählen:
„Weltgebetstag bedeutet für mich ...“



Grußwort

Der Weltgebetstag erreicht einen bedeutenden Meilenstein: Wir feiern 100 Jahre unerschütterlichen Dienst für den Herrn und unser weltweites Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden. Dieser bedeutsame Anlass in der Geschichte unserer Bewegung wird gebührend gefeiert.



In den letzten Jahrzehnten haben Frauen aus verschiedenen Ländern auf der ganzen Welt wunderbare Liturgien verfasst und sich auf ihre Stärken, Herausforderungen und Anliegen konzentriert.



Dies verbindet die nationalen Komitees des Weltgebetstags weltweit, die am ersten Freitag im März mit einem bestimmten Land für alle beten. Diese Gebetskette ist einzigartig, da sie alle sieben Regionen der Welt einbezieht. Unser Gebet findet seinen Ausdruck im konkreten Handeln, indem wir Frauen- und Mädchenprojekte auf der ganzen Welt unterstützen.



Während wir die Hundertjahrfeier planen, sende ich dem deutschen Komitee meine herzlichsten Grüße für seine wunderbare Arbeit und die freundliche Unterstützung des World Day of Prayer International. Seid euch bewusst, dass ihr hoch geschätzt werdet, und wir beten weiterhin um Kraft und fortwährenden Segen für eure Gaben und Ressourcen, die ihr gerne mit dieser edlen Bewegung teilt.

Gott segne euch alle.

Dr. Joyce Larko Steiner
Vorsitzende Internationales Komitee

Titelbild Weltgebetstag 2027 „River of Prayer“ (Der Strom des Gebets) der libanesischen Künstlerin Shams Saad. © 2026 World Day of Prayer International Committee, Inc.

Titelcollage: Frauen aus der weltweiten Weltgebetstags-Bewegung früher und heute. © (nummeriert nach Zeilen von links nach rechts): WDPIC (1, 6, 7, 9, 18, 24, 28, 30), privat (2, 19, 25, 27), Blatau (3, 4, 11), Heiner Heine (10, 15, 16, 21, 23, 26, 29), WGT e. V. (13, 14), Rebecca Dali (17).

Zu den Schwarz-Weiß-Bildern:

1. Reihe: Die Koreanerin Helen Kim war 1930 die erste Frau außerhalb Nordamerikas, die eine Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag schrieb. © Public Domain/Wikimedia Commons
2. Reihe: Dr. Antonie Nopitsch führte die Idee des weltweiten Gebets 1949 in die Evangelische Frauenarbeit ein. Von Stein bei Nürnberg aus verschickte sie die Gottesdienstordnung deutschlandweit. © Archiv Bayer. Mütterdienst.

Für den Weltgebetstag 1951 bereitete Hildegard Schaefer (2. Reihe rechts, © entnommen aus Helga Hiller: Ökumene der Frauen, hrsg. vom Deutschen Weltgebetstags-Komitee 1999) gemeinsam mit Else Niemöller (4. Reihe rechts, © Martin Niemöller) die Gottesdienste vor.

4. Reihe: Luise Scholz organisierte bereits 1947 den ersten ökumenischen Weltgebetstag in Berlin. © entnommen aus Helga Hiller: Ökumene der Frauen, hrsg. vom Deutschen Weltgebetstags-Komitee 1999.

Seit seinen Anfängen macht der Weltgebetstag auf die Lebenssituation von Frauen aufmerksam. Auch nach 100 Jahren hat der Einsatz für Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte nicht an Aktualität verloren. Im Gegenteil.

Seit 2025 gibt es weltweit wieder mehr Autokratien als Demokratien. Das bedeutet, dass ein wachsender Teil der Weltbevölkerung mit eingeschränkten Rechten lebt. Der Atlas der Zivilgesellschaft, herausgegeben von Brot für die Welt, dokumentiert, wie sich die Handlungsspielräume für zivilgesellschaftliche Akteure zunehmend verengen.*

Die Partnerorganisationen des Weltgebetstags sind davon auf vielfältige Weise betroffen, bis hin zu massiven Bedrohungen. In der DR Kongo wurde die Koordinatorin einer Partnerorganisation tödlich angegriffen, nachdem sie öffentlich Missbrauch angeprangert hatte. Eine Koordinatorin aus Simbabwe musste aufgrund von Repressionen ins Ausland fliehen.

Doch auch die finanzielle Unterstützung aus starken Geberländern wie Schweden, UK, USA, Niederlande oder Frankreich wird weniger – auch im deutschen Bundeshaushalt 2025/26 wurden die Mittel für internationale Zusammenarbeit gekürzt. Besonders betroffen ist die Frauenarbeit, was sich in einer steigenden Zahl von Förderanfragen widerspiegelt.

Vor diesem Hintergrund sind unabhängige Hilfen wie vom Weltgebetstag wichtiger denn je. Sie ermöglichen es, die unverzichtbare Arbeit der Partnerorganisationen fortzusetzen. Die folgenden Projekte stehen exemplarisch für die Solidarität des Weltgebetstags.

* <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft/>

Burkina Faso: Gemeinsam stark



Auftakttreffen der Bewegung Je m'engage.
© ASFUD

Nach Jahrzehnten, in denen Frauen Rechte gewonnen haben, erleben wir heute eine Zeit der Gegenreaktion. Diese zeigt sich im Infragestellen feministischer Anliegen und im Rückgang von Finanzierungen für die Frauenrechtsarbeit. Um die Ar-

beit dennoch fortführen zu können, hilft es, sich zusammenzuschließen und Kompetenzen und Ressourcen zu teilen. Unsere Partnerorganisation ASFUD in Burkina Faso ist ein Beispiel dafür, wie das gehen kann. Sie arbeitet mit 30 weiteren Frauenrechtsorganisationen zusammen.

Ziel des Projekts ist die Wiederbelebung der Frauenrechtsbewegung „Je m'engage“ („Ich engagiere mich“). Die Mitgliedsorganisationen erhalten Trainings zu Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, geplant sind zudem ein Intergenerationenaustausch und eine Veranstaltung mit politischen Entscheidungsträger*innen.

Nepal: Gesundheitsförderung für Frauen

Nepal verfügt über kein gut ausgebautes Sozialversicherungssystem, fast alles muss von den Familien selbst geleistet werden. Besonders für Frauen kann dies zu einer großen Belastung werden. Viele Frauen haben keine Berufsausbildung und können kaum ihren Lebensunterhalt sichern. Wenn sie keinen Ehemann haben, der sie unterstützt, können sie keine teuren Medikamente und Krankenhausaufenthalte bezahlen.

Die Partnerorganisation Milijuli Samaj Nepal übernimmt Arztkosten für Frauen und kommt darüber auch mit ihnen ins Gespräch. Besonders bei der reproduktiven Gesundheit fehlt es an staatlicher Unterstützung – wie es häufig der Fall ist, wenn es um frauenspezifische Versorgung geht. Auch hier unterstützt die Organisation finanziell bei der Behandlung von Eierstockkrebs und Uteruserkrankungen.



Gesundheitscamp in Dhapasi.

© Milijuli Samaj Nepal

Israel: „Von Frau zu Frau“

Isha L'Isha („von Frau zu Frau“) stärkt Frauen und Mädchen und fördert Frieden, Sicherheit sowie sozial-ökonomische Gerechtigkeit. Das Projekt „Rechte für Frauen ohne Aufenthaltsgenehmigung/Waffenkontrolle verbessern“ arbeitet mit Frauen ohne Status in Israel – Asylsuchende, undokumentierte Arbeiterinnen, Frauen in prekären Aufenthaltsverhältnissen.

Die Frauenrechtsorganisation ist verstärkt verschiedenen Formen von Druck ausgesetzt: Dazu zählen Cyberangriffe sowie Verleum-

dungskampagnen. Demonstrationen müssen kurzfristig an andere Orte verlegt werden, und künstlerische Installationen werden gezielt beschädigt. Zudem besteht institutioneller Druck mit dem Risiko, die von der Stadt Haifa bereitgestellten Büroräume zu verlieren.

Auch die Sicherheitslage hat direkte Auswirkungen auf die Arbeit. Die verstärkte Präsenz uniformierter Kräfte sowie die weit verbreitete Verfügbarkeit von Schusswaffen erhöhen das Risiko für Frauen und Mitarbeiterinnen.

Argentinien: Teilhabe und „Gutes Leben“



© NIWOK

Die Stiftung Niwok vertritt Kunsthandwerkerinnen der indigenen Wich'i im Nordosten Argentiniens. In den Gemeinschaften der Wich'i gibt es zwei konkurrierende Leitungsmodelle. Vorherrschend ist das Konzept von „Niyat“, das einen „Häuptling“ in den Mittelpunkt stellt. Dieses Modell ist patriarchal. „Thetek“ dagegen bedeutet „Kopf“ und bezeichnet eine Person, die etwas initiiert, die vorangeht und leitet. Es ist offen für Männer und Frauen, partizipativ und ausgerichtet auf die Philosophie von einem „Guten Leben“.

Frauen der Wich'i haben sich zusammengeschlossen, um die Produktion und Vermarktung ihres Kunsthandwerks zu organisieren. Sie sammeln eine Bromelie und verarbeiten sie zu Körben, Taschen etc. Es ist uraltes Wissen, das auch kulturell und spirituell identitätsstiftend ist. Die Treffen sind zugleich Gelegenheit für Austausch, Fortbildung und Feiern. Sie ermutigen und befähigen die traditionell zurückgezogen lebenden Frauen, für sich selbst, ihre Familie und Gemeinschaft zu sprechen und fördern so das Konzept vom „Guten Leben“.

Der Weltgebetstag engagiert sich an der Seite von Frauen und Mädchen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung und für ein selbstbestimmtes Leben.

Seit 1960 bildet die Kollekte der Weltgebetstags-Gottesdienste in Deutschland die Grundlage zur Unterstützung von Frauen und Mädchen weltweit, die für ihr Recht auf ein Leben in Frieden, Gerechtigkeit und Würde eintreten. Unsere Partnerorganisationen sind gut vernetzt in ihrem lokalen Umfeld und kennen die Bedürfnisse vor Ort.

Der Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V. unterstützt auch im Jubiläumsjahr rund 100 Projekte für Frauen und Mädchen.

Essen hat eine verbindende Kraft. Für viele Frauen ist das gemeinsame Essen mit typischen Speisen aus dem jeweiligen Weltgebetstags-Land daher ein wichtiger Teil des Weltgebetstags.

Zum Jubiläum bringt das Deutsche Weltgebetstags-Komitee ein Kochbuch mit Rezepten aus aller Welt heraus. Kathrin Schwarze hat dafür Gerichte aus unterschiedlichen Weltgebetstags-Ländern gesammelt. Das Kochbuch ist ab Herbst 2026 im Chrismon-Shop erhältlich.



**Titelbild von Rezka Arnuš
zum Weltgebetstag 2019:
„Kommt, alles ist bereit“.**

Mit der Bibelstelle des Festmahls aus Lukas 14 luden slowenische Frauen zum Weltgebetstag ein. © WDPIC

Das deutsche Weltgebetstags-Komitee nahm das Motto und Titelbild zum Anlass, sich für das gemeinsame Abendmahl einzusetzen – ökumenisch an einem Tisch. In der Erklärung, die von allen Mitgliedsorganisationen mitgetragen wurde, hieß es:

„Die Trennung der Konfessionen am Tisch des Herrn ist für die im Weltgebetstag engagierten Frauen ein unerträglicher Zustand, denn sie stellt die Glaubwürdigkeit der christlichen Kirchen und Gemeinschaften in Frage.

Wir rufen auf, mit uns rund um den 1. März 2019 zu beten für das gemeinsame Abendmahl und für eine gerechte Welt, in der alle Menschen mit am Tisch sitzen – unabhängig von ihrer Hautfarbe, Herkunft, Alter, sexueller Orientierung und Religion. Vertrauen wir auf die Kraft des Gebets.“

 www.instagram.com/weltgebetstagdeutschland/

 www.facebook.com/weltgebetstag

 www.weltgebetstag.de/newsletter/anmeldung/

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

Deutenbacher Straße 1 · 90547 Stein · Tel. 0911 255226-22
weltgebetstag@weltgebetstag.de · www.weltgebetstag.de
Spendenkonto: IBAN DE42 5206 0410 0404004540, BIC: GENODEF1EK1
Kollektenkonto: DE60 5206 0410 0004 0045 40



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12248-2603-1007



**Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft**

© Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Frauen erzählen

Die Geschichte des Weltgebetstags ist vor allem die Geschichte der vielen Frauen, die ihn vorbereiten und feiern. Hier erzählen Frauen aus Deutschland, was der Weltgebetstag für sie bedeutet.

„Ich wurde 1972 in Syrien geboren. Nach einer gefährlichen Reise kam ich nach Deutschland, wo ich viele Jahre als Geflüchtete ohne sicheren Aufenthalt lebte. Als aramäische Frau bete ich noch immer in der Sprache Jesu – eine Quelle von Kraft, Glauben und Identität. Heute trage ich zwei Heimaten in meinem Herzen. Für mich ist der Weltgebetstag etwas ganz Besonderes, weil er Frauen auf der ganzen Welt verbindet.“ Aida Heinemann

„Durch den Weltgebetstag habe ich Frauen aus vielen Teilen der Welt kennengelernt, die in meiner Stadt wohnen. Das schafft Verbundenheit und macht Solidarität im direkten Umfeld und weltweit zu einer Herzensangelegenheit.“ Veronika Eberhart-Multer

„Oft werde ich demütig angesichts des Glaubens anderer Frauen, die in viel schwierigeren Situationen leben.“ Elke Kirchner-Goetze

Die abgedruckten Zitate sind Auszüge. Die ganzen Texte sowie weitere Stimmen von Frauen aus der Weltgebetstags-Bewegung finden Sie hier:



Was bedeutet für Sie der Weltgebetstag?

Schreiben Sie uns Ihre Geschichte oder schicken Sie ein kurzes Video an: aktion@weltgebetstag.de

„Ich bin in der DDR aufgewachsen. Die ersten Gottesdienste haben wir bei uns zu Hause am Couchtisch gefeiert. Es gab eine große Unsicherheit, inwieweit das verboten sein könnte. Ich bin Pfarrerstochter, meine Eltern öffneten das Pfarrhaus auch für die ausländischen Vertragsarbeitnehmer aus Angola, Tansania oder Mosambik. Diesen Blick aus dem Fenster in die Welt haben sie gesucht.“

Kathrin Schwarze

1927 riefen christliche Frauen aus den USA und Kanada erstmals zu einem weltweiten ökumenischen Gebet auf. Damals wie heute greift die Weltgebetstagsordnung die Herausforderungen der jeweiligen Zeit auf.



Frauen bei der Weltmissionskonferenz in Jerusalem 1928, © WDPIC

Die Idee eines Weltgebetstags fand 1927 ein begeistertes Echo: In China, Indien, Polen, Syrien und anderswo schlossen sich Christinnen an. Auch in Deutschland begannen einzelne methodistische Frauen mit der Feier des Weltgebetstags. Das Anliegen eines weltweiten friedlichen Mit-einanders spielte seit jeher eine Rolle. Für 1938, kurz vor Ausbruch des 2. Weltkriegs, wurde das Thema „Die Kirche, eine weltweite Gemeinschaft“ gewählt.

Ein erster ökumenischer Weltgebetstag in Deutschland fand 1947 in Berlin der Nachkriegszeit statt. Die Methodistinnen Stella D. Wells und Luise Scholz trotzten dem Fraternisierungsverbot und feierten mit über 600 britischen, US-amerikanischen und deutschen Frauen Weltgebetstag. Ein Jahr später waren auch russische und französische Frauen dabei.

Dr. Antonie Nopitsch, die in Stein bei Nürnberg den Bayerischen Mütter-

dienst leitete, führte die Idee des weltweiten Gottesdienstes 1949 in die Evangelische Frauenarbeit ein und verschickte die Gottesdienstordnung deutschlandweit.

Lange Zeit war der Weltgebetstag eine protestantische Bewegung. Für die römisch-katholischen Frauen bedeutete das Zweite Vatikanische Konzil (1962–65) eine Ermutigung, den Weltgebetstag mitzufeiern. Heute ist der Weltgebetstag die stärkste ökumenische Bewegung von der Basis.

Die Gottesdienstordnung kommt jedes Jahr aus einem anderen Land mit seiner jeweiligen Glaubens-Tradition und kulturellen Identität. Darin spiegeln sich immer auch die Probleme der Zeit wider – das Erbe des Kolonialismus, Aids, Umweltzerstörung oder die Konfliktlagen im Nahen Osten sind Beispiele. Angesichts der Krisenherde überall auf der Welt ist es hochaktuell, im Gebet vereint zusammenzustehen.

100 Jahre Weltgebetstag

Das heißt einerseits: erinnern, dankbar sein für die lange Geschichte, bewusst machen, welche enorme Wirkkraft die Bewegung entfaltet hat.

100 Jahre Weltgebetstag. Das heißt auch: nach vorne blicken. Das Erreichte ist nicht der Endpunkt, sondern die Startrampe in die Zukunft. Weltgebetstag bedeutet weiterhin, Solidarität mit Frauen und Mädchen weltweit zu praktizieren; weiterhin wie durch ein Brennglas auf die Lebensumstände von Frauen und Mädchen in einem bestimmten Teil unserer Welt zu sehen. Weiterhin die eigene Verflochtenheit damit zu erkennen.

Weltweit vereint im Gebet – das hat eine Wirkung! Wenn wir über Konfessionsgrenzen hinweg Gottesdienst feiern, nehmen wir theologische Unterschiede wahr. Mehr noch: Wir müssen sie aushalten. Wir lassen uns ein auf liturgische Ausgestaltungen und Formen von Frömmigkeit, die uns unvertraut und fremd sind. Dieses sich Einlassen aufeinander öffnet den Blick, öffnet das Verständnis füreinander weit über ökumenische Zusammenarbeit hinaus. Es trägt dazu

bei, kulturelle Verschiedenheiten anzunehmen und über gegensätzliche Ansichten ins Gespräch zu kommen.

Damit verfolgt der Weltgebetstag seinen Ursprungsgedanken – Gebet für Frieden zu sein – Jahr um Jahr neu. Frieden erfordert Verstehen, Vertrauen, Gerechtigkeit. Frieden muss gewagt und gestaltet werden.

Beten über Grenzen hinweg, Gerechtigkeit fördernde Projekte finanziell und ideell unterstützen, den Finger in klaffende Wunden der Ungerechtigkeit legen, Solidarität auch dann üben, wenn es unbequem wird, selbst angesichts der akuten Weltlage nicht aufhören an Frieden zu glauben und dafür Schritte gehen – dazu lädt Weltgebetstag ein – heute und morgen.

Ihre

*Brunhilde Raiser
für den Vorstand des Weltgebets-
tags der Frauen –
Deutsches Komitee e. V.*



Brunhilde Raiser © privat

Jeweils am ersten Freitag im März stehen Frauen in über 150 Ländern weltweit auf und reichen sich die Hände zu Gebet und Gesang rings um den Globus.

Allein in Deutschland folgen jedes Jahr etwa 800.000 Menschen der Einladung zum Weltgebetstag. Die Gottesdienstordnung wird in ökumenischer Verbundenheit von Frauen verschiedener Kirchen vorbereitet. Bereits seit 100 Jahren beten Frauen über Ländergrenzen hinweg für Gerechtigkeit und Frieden. Der Weltgebetstag 2027 steht im Zeichen dieser langen Geschichte.

Weltgebetstag

SAVE THE DATE!
100 Jahre
Weltgebetstag
2027

Wir feiern ein Fest!

- 2027 Jubiläumsjahr mit dem Motto:
„für Gerechtigkeit und Frieden – 100 Jahre Weltgebetstag“
- 2002 Gründung des gemeinnützigen Vereins
„Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.“
- 1994 Gründung eines gesamtdeutschen Weltgebetstag-Komitees
- 1982 Irische Frauen entwickeln Symbol für Weltgebetstag,
das als internationales Logo übernommen wird
- 1971 Die katholischen Frauen-(Verbände) freuen sich
über volle Teilhabe im Weltgebetstag-Komitee
- 1969 Erster Freitag im März wird zusammen mit Weltunion
Katholischer Frauenverbände als gemeinsames Datum
festgelegt
- 1960 Ökumenische Kollekte in Deutschland unterstützt
erstes internationales Frauenprojekt
- 1949 Weltgebetstag wird erstmals deutschlandweit
gefeiert, auf Initiative von Dr. Antonie Nopitsch
- 1947 Methodistinnen setzen Friedenszeichen: britische,
amerikanische und deutsche Frauen feiern ersten
ökumenischen Gottesdienst in Deutschland
- 1927 Geburtsstunde des Weltgebetstags:
Erstes weltweites ökumenisches Gebet
- 1887 Erste Gebetstage in USA und Kanada



Mehr zur
Historie



www.weltgebetstag.de